

Unsere Vogelwelt im Wandel - Beobachtungen aus dem Zugfenster
(zusammengestellt 2007)

Zitat 1:

"(Wir) fuhren abends 4. Klasse voll freudiger Spannung immer weiter nach Norden, Greifswald entgegen. Ich sah unentwegt aus dem Fenster und war wie elektrisiert, wenn ich hier und da aus dem Gelände eine Wildente aufstehen sah..."

Alexander Koenig 1880 anlässlich seines Umzugs als (Fast-)Student von Burgsteinfurt über Berlin nach Greifswald: Ein Aufbruch in neue Landschaften, voller Neugier und mit hoher Konzentration.

Zitat 2:

"Alles ändert sich ständig, das Reisen, das Gelände, die Leute, das Kommunizieren. Wir beide als Nicht-Autofahrer (trotz meines Führerscheins von 1958) und überzeugte Nutzer des Umweltverbunds Fuß - Rad - Bus - Bahn erleben Weg und Ziel viel umfassender und intensiver. Auch bei der Eisenbahnfahrt hat sich viel gewandelt. Als man noch aus demöffnungsfähigen Abteifenster blicken konnte, bei Langsamfahrt und Halt bei heruntergezogener Scheibe, waren oft reizvolle Beobachtungen zu machen. Auch war die Sicht noch kaum durch eine "grüne Wand" (wucherndes "Bahnbegleitgrün" durch die allgemeine Eutrophierung) behindert oder gar durch Schallschutzwände versperrt. In Jahrzehnten zahlloser - privater wie dienstlicher - Bahnfahrten gelangen mir hin und wieder Beobachtungen, die im direkten Zusammenhang mit Veränderungen in Landschaft und Vogelwelt standen..."

Aus der Korrespondenz mit Heinz Herkenrath (1921 - 2011), Holzwickede, mein Brief vom 11.2.2007.

Denkwürdige Beobachtungen vom Zuge aus, die mir in lebhafter Erinnerung blieben:

1960 (26.5.): Leda-Aue vor Leer: D 65 (Köln - Hamm - Norddeich, dampfbespannt), hält am Einfahrtsignal vor der Leda-Brücke. In der nassen Niederung ("Hamrrich"), unmittelbar neben dem Bahndamm, bewegt sich ein auffälliger Sumpfvogelreigen: Uferschnepfe, Kampfläufer (mit Ansätzen zur Arenabalz), Rotschenkel, Graureiher, Weißstorch. - Zu diesem Zeitpunkt war das Leda-Sperrwerk nahebei im Bau (in Betrieb 1961). Damit begann die Trockenlegung der Leda-Jümme-Niederung. Wenige Jahre später: Die Wiesen sind entwässert, die Wege asphaltiert und vielfach von Bäumen und Büschen gesäumt. Der Vogelreichtum ist erloschen.

1961 (11.3.): Bahnhof Papenburg (Ems): Im Schnellzug wie vor. Über dem Nordende des Bahnhofs kurvt eine Bekassine mit Meckerflügen. Es grenzen noch weite Feuchtwiesen an. - Wenige Jahre später: Die Wiesen am historischen Völlener Wehrdeich (die Grenze zu Ostfriesland) sind entwässert und mehr und mehr bebaut. Trotz vieler Reisen durch den Bahnhof: "Balzende" Bekassinen sah ich nie wieder.

1961 (28.8.): Bahnhof Karlshafen rechtes Ufer (heißt später: Haltepunkt Bad Karlshafen; es gab erst zwei Bahnhöfe {nach Eisenbahndefinition}, dann einen, dann keinen...): E 317 (Oberhausen - Walkenried) fährt langsam ein, direkt unter den Hannoverschen Klippen (noch in NRW, vor der hessischen Grenze), ein Wanderfalke kurvt vor der Felswand und über der Weser. Es ist einer der letzten historischen Brutplätze im Weserbergland, fast alljährlich gezielt gestört, hauptsächlich von Taubenhaltern. - Ein Jahr später treffe ich hier die letzte Brutzeitfeststellung. Der Platz wird erst 2000 wiederbesetzt, nachdem ein Nistkasten montiert wurde, also nach 38 Jahren Vakanz. 1970 stirbt der Wanderfalke als Brutvogel in ganz NRW aus (vgl. unter 1984).

1964 (3.7.): Aus dem Abteilstfenster des F 192 ("Skandinavien-Holland-Express") über dem Königsmoor zwischen Buchholz (Nordheide) und Rotenburg (Wümme) sehe ich ein Wiesenweihen-♂ über die Feuchtwiesen gleiten. Hier besteht damals für die Art eines der letzten Niedermoor-Brutgebiete Norddeutschlands. - Die Wiesenweihe verliert in diesen Jahren in NW-Deutschland fast alle ihre naturnahen Bruthabitate.

1965 (3.6.): Vom Personenzug (heute: Nahverkehrszug) aus nach Halt im Bahnhof Welver (Kr. Soest), heute Haltepunkt Welver: Ein Paar Wacholderdrosseln ruft und ist brutverdächtig. Die Art breitet sich von Osten her aus, dies ist meine erste Feststellung westlich Soest. Am 21.6. erbringe ich (von Welver aus zu Fuß) den Brutnachweis. Hamm ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht besiedelt (geschieht erst 1966).

1968: (18.7.): Bahnhof Ascheberg (Holst.): Ein ad. Seeadler kreist über dem Bahnsteig, zieht in Richtung Kührener Kuhteich. Es ist die Zeit des Tiefpunkts im Seeadler-Brutbestand in Schleswig-Holstein und damit in der alten Bundesrepublik. In Schleswig-Holstein in diesem Jahr 6 Brutpaare, 3 Horste durch Eiersammler ausgeraubt, nur aus 2 Horsten fliegen juv. aus (1x 1, 1x 2 juv.). Ursachen: Störungen incl. Aushorstungen sowie Giftbelastung (wie beim Wanderfalken).

Zum Vergleich. Vom Seeadler 2013 in Schleswig-Holstein 76 Revierpaare, 59 mit Bruterfolg, 91 ausgeflogene Junge.

1977 (14.4.): Bahnhof Lützel (Siegerland, Rothaargebirge): Über dem Hochtal des Lützelbachs (Nebenbach der obersten Eder), südlich des Bahndamms, kurvt eine Bekassine mit Meckerflügen über den Feuchtwiesen. Die Art ist in diesem Jahr wohl hier noch Brutvogel, verschwindet kurze Zeit später (Entwässerung). 2011 ist sie in den Mittelgebirgen von NRW ausgestorben.

1984: Am Kölner Dom halten sich ab jetzt regelmäßig Wanderfalken auf (hier auch Auswilderungen seit 1979), sie sind oft vom Zug aus zu sehen. - Seit 1986 ist hier ein Brutpaar ansässig (Nistkasten), es beginnt die Wiederbesiedlung von NRW.

Zum Vergleich: Vom Wanderfalken 2013 in NRW 189 Revierpaare, 125 mit Bruterfolg, 339 ausgeflogene Junge.

1991 (6.9.): Bahnhof Altenbeken (Eggegebirge): Ich stehe auf einem (nicht überdachten) Bahnsteig (ca. 14 Uhr), mein Zug fährt gerade ein, ich muss ihn unbedingt wegen eines Termins in Paderborn nehmen. Über mir kreist plötzlich ein geschlossener Trupp aus 8 Raubmöwen, zieht nach Westen weiter, das Beketal hinab. Auch mein Zug fährt das Beketal abwärts. Vom Abteil aus sehe ich den Raubmöwentrupp schräg von unten parallel zur Bahnstrecke westwärts gleiten, schwarze Silhouetten vor blauem Himmel. Ich vermute Falkenraubmöwen im Jugendkleid, Genaueres ist, trotz Fernglases, nicht festzustellen.

Eine erhoffte Parallelbeobachtung (zeitlich vor- oder nachher) ergibt sich später nicht. In diesem Jahr (August/September) starker Durchzug von Falken- (viele im Binnenland) und Schmarotzerraubmöwen (hauptsächlich Nord- und Ostseeküste). Ein solch großer Trupp wird aus dem deutschen Binnenland sonst nicht gemeldet.

1993: Spätestens ab jetzt vermisst der Zug-Beobachter in der westfälischen und niedersächsischen Agrarlandschaft bei Schneelage die dunkel hervorstechenden Rebhuhnketten. Der Rückgang der Art begann schleichend in den 1960er Jahren. (Bei Schnee ist übrigens das Prädationsrisiko für das Rebhuhn verfünffacht!) Früher war die Agrarlandschaft noch mehr oder weniger reich an schützenden Hecken, Brachen usw. (Viele folgende milde Winter konnten das Rebhuhn auch nicht retten.)

1996 (23.5.): Auf der linken Rheinstrecke, im IC zwischen Mainz und Koblenz, in Höhe von Bahnhof Bacharach: Ein Trupp aus 4 Seidenreihern zieht niedrig und zielstrebig stromabwärts. - In den Niederlanden - offenbar Ziel der Vögel - erste Brut 1979, regelmäßige Bruten seit 1995.

2004 (22.1.): An der Nord-Süd-Altstrecke Hannover - Göttingen, im Leinetal bei Nörten-Hardenberg, sind vom Zug aus 2 Silberreihern auf dunklem Acker nicht zu übersehen. Sie sind offensichtlich auf Mäuse-Anstand, bei -2°C, kein Schnee. - Seit dieser Zeit fällt der "weiße Gast" in NW-Deutschland auch vom Zuge aus immer häufiger auf. 2002 brüten in den Niederlanden bereits mehr als 50 Paare (in Deutschland noch keins).

*

*

*

Beobachtungen aus einem solchen Blickwinkel sind aus mehreren Gründen immer seltener möglich. Für mich waren Feststellungen aus dem Zugfenster hin und wieder Anlass zu anschließenden oder späteren Exkursionen in die Gegend, oft zu Fuß vom nächstgelegenen Bahnhof aus - auch ein Weg, sich mit einer Landschaft im Detail vertraut zu machen und das stets auf der Grundlage guten Kartenmaterials.

G. Köpke